

Neues aus der Pfarrei

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN PFARREIEN HELDMANNSSBERG · NEUKIRCHEN

WEIHNACHTEN 2019

DIE BIBEL

Begleiter für
das ganze Leben

In diesem Heft

3

DIE BIBEL WIEDERENTDECKEN: Das Jahr der Bibel macht aufmerksam auf die Rolle der Heiligen Schrift – als Grundlage unseres Glaubens, aber auch als persönlicher Begleiter im Alltag.

16

STERNSINGER: Die Kinder und ihre Begleiter bereiten sich auf die Sternsinger-Aktion vor. Und waren zum Dank im Tiergarten.

20

GESTARTET: 32 Kinder haben sich in den Pfarreien auf den Weg zur Erstkommunion gemacht. Eine spannende Zeit erwartet sie.

22

JUGENDLICHE AKTIV: In Neukirchen spielen die Ministranten Fußball und verkaufen Waffeln. In Happurg lassen sie es im Pfarrheim spuken.

36

DER VERGESSENE ADVENT: Pfarrer Plank erinnert an den Sinn der Adventszeit – damit man sich am Heiligen Abend nicht über das Ende des Weihnachtsrummels freut.

Impressum & Kontakt

Herausgeber & Kontakt:

Katholisches Pfarramt, Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn;
Tel. 09154 / 1248; Fax: 09154 / 8924; Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

Katholisches Pfarramt, Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen;
Tel. 09663 / 1201; Fax: 09663 / 953 173; Email: neukirchen@bistum-eichstaett.de

Fotos: istock.com: Juergen Sack (S. 39); Peter Weidemann / pfarrbriefservice.de (S. 10), Franz Müller (S. 29-33), Wolfgang Rattai (S. 34-35), Markus Weinländer (S. 4, 6, 7, 18, 21-24, 26-27, 36), privat

Verantwortlich: Roland Klein, Pfarrer

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Auflage: 2.000 Exemplare

Begleiter für das ganze Leben

HAND AUFS HERZ: Wann haben Sie das letzte Mal die Bibel zur Hand genommen? Eine bestimmte Stelle gesucht? Einfach darin geblättert? Hängen geblieben und ein wenig gelesen? Die Bibel ist eigentlich ein Top-Bestseller – und doch verstaubt sie wohl in den allermeisten Haushalten im Regal. Am 1. Advent hat nun das „Jahr der Bibel“ begonnen – ein Weckruf für die Christen.

1.500 bedruckte Seiten mit rund 800g Gewicht, das ist eine typische Bibel. Rund 800.000 Exemplare wurden im vergangenen Jahr auf Deutsch gedruckt, das macht etwa 2 % der weltweiten Gesamtauflage. Die vollständige Ausgabe kann in 692 Sprachen gelesen werden; 5,6 Milliarden Menschen haben Zugang zumindest zu einzelnen „Büchern“ der Bibel (so heißen die einzelnen Abschnitte). Einzelne Texte sind 3.000 Jahre alt.

Nur ein alter Schinken?

Aber wozu soll man heute die Bibel überhaupt lesen? Die Texte sind alt – vielleicht veraltet? Die Welt hat sich geändert – hat die Bibel noch Relevanz? Warum sollen die Texte mir etwas sagen – sind doch oft nur irgendwelche Geschichten aus dem Geschichtsbuch Israels? Und überhaupt – stimmt das alles, was in der Bibel steht?

In der Tat ist die Übersetzung der Bibel in die heutige Zeit und in das eigene Leben eine Aufgabe, die nicht auf Anhieb

gelingen mag. So mancher Ratgeber aus dem Buchhandel geht da forscher ans Werk, mit flotten Sprüchen und einfachen Rezepten. Die Bibel muss interpretiert werden, ihr Sinn erfasst, und dann in den eigenen Alltag eingebracht werden.

Regelmäßige Erneuerung

Aus gutem Grund wird deshalb die Bibel auch immer wieder überarbeitet und an die Zeit angepasst – zuletzt 2017 mit der „Neuen Einheitsübersetzung“, die wir seit einem Jahr auch in den Gottesdiensten benutzen. Da wurden Fehler bereinigt, „zeitbedingte“ Begriffe korrigiert oder eingefügt sowie neue Forschungserkenntnisse eingebracht. Mir erscheint es auch nicht als verwirrend, wenn es verschiedene Übersetzungen gibt: Solange sie den Urtexten entsprechen, kann man hier manches Bereichernde entdecken (einige Beispiele ab Seite 8).

Und aus gutem Grund hat auch die Predigt in der Liturgie einen festen Platz,

denn die Aufgabe einer guten Ansprache am Sonntag ist die Übersetzung der Lesungen und vor allem des Evangeliums in die Situation der jeweiligen Gemeinde.

Für die Kirche ist die Bibel natürlich unverzichtbar. Sie wird als „Wort Gottes“ verstanden und angenommen, auch wenn es Menschen waren, die die Texte aufschrieben und durch die Jahrhunderte überlieferten. So versucht auch die Liturgie, an zahlreichen Stellen an biblische Überlieferungen anzuknüpfen, von den Lesungen im Wortgottesdienst über die „Einsetzungsworte“ (= die Worte des Priesters bei der Wandlung von Wein und Brot), das „Vater Unser“ (aufgeschrieben in den Evangelien) bis zu dem kurzen Bibelvers, den der Priester vor dem Empfang der Eucharistie spricht. Immer wieder wird damit

deutlich, dass die Liturgie als Kern des kirchlichen Handelns nichts Erfundenes ist, sondern sich immer wieder der biblischen und damit göttlichen Grundlagen versichert.

Ein Buch zum Lesen

Wenn aber nun die Bibel der Auslegung bedarf, warum überlässt man die Lektüre dann nicht den „Profis“, den Religionslehrern, Gemeindeferenten, Diakonen, Priestern, Professoren? Warum selbst in der Bibel lesen?

Zum einen ist die Bibel so umfangreich und so vielschichtig in ihren Deutungsmöglichkeiten, dass jeder selbst seinen persönlichen Zugang zu den Texten finden kann. Vielleicht wird Ihnen dabei etwas ganz anderes wichtig, als am





Mein Weg mit der Bibel

Hildegard Mertel, Pommelsbrunn

Vorsitzende des Pfarrgemeinderats

Als mich unser Diakon Markus Weinländer vor kurzem fragte, was die Bibel für mich persönlich bedeutet, stellte sich bei mir unmittelbar ein schlechtes Gewissen ein. Wann habe ich denn das letzte Mal in der Bibel gelesen? Das ist doch schon wieder ewig her. Dann kamen mir Fragen in den Kopf wie, kann ich überhaupt eine gute Christin sein, ohne regelmäßig in der Bibel zu lesen? Wird es nicht höchste Zeit dieses Defizit schnell auszugleichen?

Bestandteil in meinem Leben

Beim weiterem Sinnieren viel mir dann regelrecht ein Stein vom Herzen als mir bewusst wurde, dass die Bibel durchaus aktiver Bestandteil meines Lebens ist. Als erstes dachte ich an die sonntäglichen Lesungen und das Evangelium, verbunden mit der anschließenden Einschätzung unseres Pfarrers Roland Klein oder unseres Diakons Markus Weinländer in der Predigt.

Der Rhythmus der wiederkehrenden Bibeltexte führt mich durchs Kirchenjahr, gibt mir Orientierung, ermahnt mich meines kleinen Menschseins, lässt mich das Wesentliche im Leben erkennen und gibt Anleitung danach zu leben, auch

wenn das für mich nicht immer so einfach ist.

Trost, wenn es keine Worte gibt

An anderen Tagen hilft mir die Bibel Trost zu spenden, zum Beispiel bei meiner Hospiz-Tätigkeit. Aus der Bibel vorzulesen, ist oft die einzige Antwort, die ich für die Schwerkranken parat habe. Antworten, die für mich und mein Leben identische Gültigkeit haben.

Dann gibt es natürlich wiederkehrende Termine, die mit Texten aus der Bibel verbunden sind. Der Freitagmorgen startet bei mir mit Kaffee und meiner Kirchenzeitung und jeden 24. Dezember lese ich meiner Familie noch vor der Christmette das Weihnachtsevangelium vor. Dann montags einmal im Monat mein Lektorendienst im Pommelsbrunner Altersheim. Manche Senioren können den Texten aus der Bibel nicht immer folgen, trotzdem spenden sie ihnen genauso wie mir Trost und Zuversicht.

Ja und am Ende gibt es dann doch die Tage an denen ich ganz ohne Auftrag oder Alltags-Rhythmus die Bibel aus dem Regal ziehe und zielgerichtet bei den Sprüchen Salomos lande, so alt und doch so gültig für heute.

Sonntag in der Predigt herausgearbeitet wurde. Zum anderen mag die Bibellektüre – vor allem, wenn sie regelmäßig stattfindet – eine Bereicherung für das eigene Leben darstellen, als Bestärkung, als Trost, als Gegenstand der Meditation und des Gebets – dazu auch drei persönliche Zeugnisse in dieser Ausgabe. Man könnte es auch so sagen: Wenn die Bibel der unversiegbare Brunnen für unseren Glauben und unser Leben mit Gott ist, warum soll man dann nicht selbst reich daraus schöpfen?

Schließlich sind die Texte topaktuell und hochrelevant, wenn man denn etwas den Staub von den Seiten bläst. Warum müssen wir den Klimawandel stoppen? „Dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und seine Bewohner.“ (Ps 24). Wie können wir Streit beilegen? „Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht!“ (Mt 18,15) – also nicht auf Facebook in üblen Kommenta-

ren! Warum sollen wir uns um Flüchtlinge kümmern? Der barmherzige Samariter diene als Beispiel: „Dann geh und handle du genauso!“ (Lk 10,37). Wie kann Frieden in die Welt kommen? „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Mt 5,9) – und „liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“ (Mt 5,44). Wie sonst lässt sich Versöhnung finden?

Das sind keine fertigen Lösungen für jedes Problem. Dem Sünder vergeben wenn er bereit, ok. Aber was ist, wenn er nicht bereit? Was, wenn Menschen ihre Lebensgrundlage entzogen wird, dürfen sie dann den Aufstand wagen? Wer die Bibel hier als Gesetz versteht, der geht an einem wesentlichen Punkt der Lehre Jesu vorbei. Nämlich dass es immer um Barmherzigkeit und Menschlichkeit geht, um jeden Einzelfall, und eben nicht die Schriftgelehrten Recht haben, die für jedes Problem einen passenden Vers zitieren können.



Mein Weg mit der Bibel

Silvia Stiegler, Neukirchen
Pfarrgemeinderätin

Ich lese fast jeden Tag in der Bibel, nur sehe ich halt schlecht, das erschwert es manchmal. Die Texte lese ich einfach der Reihe nach, meist entsprechend der Reihenfolge im Gottesdienst. Das Lesen

der Bibel macht mich wesentlich ruhiger und trägt mich im Leben. Meine Lieblingsstellen sind das Weihnachtsevangelium und von Ostern.



Abgeschlossen wurde die heutige Bibel im 4. Jahrhundert nach Christi, auf dem Konzil von Laodicea. Eigentlich schade, denn die Geschichte des Gottes mit den Menschen ist zum Glück noch lange nicht abgeschlossen. So, wie die Evangelisten und biblischen Autoren von Gottes Geist inspiriert wurden, so hat der Hl. Geist bis heute immer wieder Menschen angesteckt, das Wort Gottes auf neue Art auszudrücken, in Wort, Tat und Leben. Und wenn es einen Brief eines Apostels gibt, warum nicht auch die Schriften eines Hl. Franziskus, eines Klaus von der Flie oder einer Mutter Theresa aufnehmen? Aber vielleicht ist es auch gut, dass die Bibel in einen festen Kanon gefasst wurde. Denn damit steht sie als Essenz des Glaubens fest, unabhängig davon, was Menschen gerne aufgrund eigener

Glaubenserfahrung, Überzeugung oder anderer Ziele in diesen Kanon aufnehmen möchten. Die Bibel ist so ein Fels in der Brandung des Zeitgeistes – und es spricht ja nichts dagegen, die Schriften der Heiligen als „geistliche Lesung“ zur Hand zu nehmen.

Die Bibel, sie ist und bleibt die Grundlage unseres Glaubens. Wer das Christentum verstehen will, wer als Christ leben möchte, wird nicht umhin kommen, sich mit der Bibel zu befassen. Vielleicht nehmen Sie das internationale Jahr der Bibel zum Anlass, dieses besondere Buch wieder aus dem Regal zu kramen und zu lesen? Wir wünschen eine spannende Entdeckungsreise!

Ihr Markus Weinländer, Diakon

Welche Bibel soll ich lesen?

WELCHE BIBELAUFGABE IST DIE RICHTIGE? Allein in Deutschland gibt es über 40 Übersetzungen, mit unterschiedlichen Akzentierungen und Zielgruppen – von A wie Albrecht-Bibel bis Z bis Zuz.

Einige dieser Übersetzungen genießen einen besonderen Stellenwert. Da sind zum einen die „amtlichen“ Bibeln zu nennen, also jene Übersetzungen, die von den großen Konfessionen offiziell genutzt werden – zum Beispiel die Einheitsübersetzung oder die Luther-Bibel.

Andere Ausgaben wollen die Frohe Botschaft auch jenen Menschen nahebringen, denen die offiziellen Übersetzungen zu sperrig und lebensfern sind. Am bekanntesten ist hier die „Gute Nachricht“, die von den katholischen Bibelwerken und den evangelischen Bibelgesellschaften herausgegeben wird.

Und dann gibt es die literarischen Bibeln, jene Übersetzungen, die die meditative Schönheit der Texte zum Klingen bringen wollen. Ohne Anspruch auf Exaktheit des Wortes, aber im Klang eines gläubigen Herzens.

Hier einige Kostproben!

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Meine Lebenskraft bringt er zurück. Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen. Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir.

Einheitsübersetzung 2016

1 Korinther 14,26

Was soll also geschehen, Brüder und Schwestern? Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer eine Lehre, der dritte eine Offenbarung; einer redet in Zungen und ein anderer übersetzt es. Alles geschehe so, dass es aufbaut.

Einheitsübersetzung 2016

Matthäus 27,50-54

Jesus aber schrie noch einmal mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus. Und siehe, der Vorhang riss im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.

Einheitsübersetzung 2016

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir.

Lutherbibel 2017

Er ist mein Hirt. Und mir fehlt nichts. Er gibt mir Licht und Leben. Er ist wie am Wasser. Er stillt meinen Durst. Er sagt mir, wie's weitergeht. Er ist der Gott, auf den ich hoffte. Auch dann, wenn ich durch eine Nacht muss (meine Nacht), gerade dann habe ich keine Angst. Vor nichts. Denn es einer bei mir: und das bist Du.

Arnold Zweig 1995

Was soll also geschehen, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer eine Lehre, der dritte eine Offenbarung; einer redet in Zungen und ein anderer deutet es. Alles geschehe so, dass es aufbaut.

Einheitsübersetzung 1980

Was folgt daraus für euch, Brüder und Schwestern? Wenn ihr zum Gottesdienst zusammenkommt, kann jeder und jede etwas dazu beitragen: ein Lied vorsingen oder eine Lehre vortragen oder eine Offenbarung weitergeben oder in unbekanntem Sprachen reden oder die Deutung dazu geben. Aber alles muss dem Aufbau der Gemeinde dienen. **Die Gute Nachricht**

Jesus aber, wieder rufend mit lautem Schrei, gab auf den Geist. Und siehe, der Vorhang des Tempels wurde gespalten von oben bis unten in zwei Stücke, und die Erde erbebte, und die Felsen wurden gespalten, und die Gräber wurden geöffnet, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden erweckt.

Münchener Neues Testament 1998

Jesus aber schrie laut auf und ist gestorben. Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei, die Erde bebte, die Felsen zerbarsten in Stücke, die Gräber öffneten sich, und die Frommen waren nicht länger tot.

Walter Jens 1972



7 Fragen zur Bibel: Bischof Joachim Wanke

WIE DIE BIBEL LESEN? Warum ist die Bibel so umfangreich? Und ist alles wörtlich zu nehmen? Peter Weidemann im Gespräch mit Erfurter Altbischof Joachim Wanke.

Die Bibel ist für viele, durchaus auch für Christen, ein Buch mit sieben Siegeln. Das fängt schon mit dem Namen an. Woher stammt eigentlich das Wort „Bibel“?

Das Wort *biblia* bedeutet im Griechischen „Bücher“. Die Bibel ist das Buch der Bücher. Es ist in der Tat eine Sammlung unterschiedlicher größerer und kleinerer Schriften aus rund 1000 Jahren jüdischer und christlicher Geschichte.

Christen sehen in der Bibel nicht nur ein literarisches Werk, sondern bezeichnen sie als Heilige Schrift, sogar als Gottes Wort. Ist die Schrift heilig, weil Gott selbst der Verfasser ist?

Die Bibel ist zunächst ein schriftliches Werk von menschlichen Verfassern. Manche Autoren sind bekannt, andere sind unbekannt. In diesen Werken sind viele Traditionen verarbeitet, die zuvor nur mündlich überliefert waren. Gottes Wort ist die Bibel, weil diese Texte als inspiriert, von Gottes Geist beeinflusst gelten. Das Verzeichnis (der so genannte Kanon) der zur Bibel gehörenden Schriften ist nach und nach durch praktischen

Gebrauch in den Kirchen des Altertums entstanden. Endgültig hat die katholische Kirche im Konzil von Trient (im 16. Jahrhundert) den Umfang des Kanons festgelegt. Man kann sagen: Der Glaube der Kirche hat bewirkt, in den biblischen Schriften die authentische Selbstoffenbarung Gottes zu erkennen.

Was sagen Sie jenen, die die Bibel als unhistorisch, unwissenschaftlich und daher irrelevant verurteilen?

Sie müssen sich selbstkritisch fragen, welchen Wissenschaftsbegriff sie vertreten. Die Wahrheit kann nicht nur durch naturwissenschaftliche Forschung erkannt werden. Sie schließt auch die Bedeutung von Fakten für die Kultur und das praktische Leben des Menschen mit ein. Die Bibel ist kein Naturkundebuch, auch kein Lehrbuch der Geschichte oder der Psychologie. Sie will sagen, was für unser Leben und Sterben wichtig ist. Sie sagt uns, woher wir kommen, wohin wir gehen und wie wir richtig und gut leben sollen. Die Bibel ist ein Angebot, sich selbst und die Sehnsucht des eigenen Herzens zu verstehen.

Je nach Buchformat enthält eine Bibel rund anderthalb Tausend Seiten. Salopp gefragt: Hätte es nicht auch ein bisschen kürzer gehen können? Warum gibt es beispielsweise vier Evangelien?

Weil unterschiedliche Perspektiven eine Landschaft, ein Ereignis, eine Persönlichkeit besser ins Licht rücken als nur eine einzige Betrachtungsweise. Zudem ist zu bedenken: Gottes Handeln mit uns Menschen ist einem Weg vergleichbar. Gott will den Menschen nicht zwingen. Wir sollen selbst erkennen, was uns zum Heile dient. Und das muss uns öfter und immer wieder (in jeder Zeit) neu gesagt werden. – Im Übrigen braucht man die Bibel nicht auf einmal hintereinander weg zu lesen. Besser ist es, sich einzelne Schriften oder Schriftkapitel vorzunehmen und (mit Hilfe einer gediegenen Erklärung) zu verstehen suchen.

Die Evangelien nach Markus, Matthäus, Lukas und Johannes sind in das Neue Testament aufgenommen worden, das Thomas-Evangelium und andere Schriften dagegen nicht. Wer hat darüber entschieden, und was spricht gegen ein fünftes oder sechstes Evangelium?

Darüber entschieden hat der Glaubenssinn der christlichen Gemeinden der ersten drei Jahrhunderte, die bestimmte Evangelien z.B. nicht im Gottesdienst gelesen haben. Sie merkten, dass diese Schriften andere Interessen hatten, etwa die Neugier über die Kindheit Jesu zu befriedigen oder einzelne Apostel in ein bestimmtes Licht zu rücken. Im praktischen Gebrauch zeigte sich, was den Glauben an Jesus Christus authentisch

zum Ausdruck brachte und was diesem Glauben nicht entsprach.

Für Theologie-Studenten fällt die Erstbegegnung mit der Bibelwissenschaft, ihren Methoden und Ergebnissen, oft herb aus, weil auch noch der kürzeste Vers durchleuchtet, zerpfückt und analysiert wird. Muss das so sein?

Es muss – im Vergleich gesprochen – Ärzte geben, die genau das Innere des menschlichen Körpers kennen. Aber nicht jeder von uns muss ein Arzt sein. Die zum Amt der Verkündigung berufen sind, müssen auch die Entstehung und Eigenart der biblischen Texte gut kennen. Wer ein Gemälde oder eine Sinfonie gut interpretieren will, muss mehr wissen als nur ein Hörer, der sich den Farben oder der Melodie des Kunstwerkes hingibt. Und auch für den Theologen, der am Bibeltext gearbeitet hat, gilt: Er muss sich am Ende, wenn er lange genug über dem Text gesessen hat, sich unter das Wort knien und es zu seinem Herzen sprechen lassen. Und vor allem: Diesem Wort mit dem eigenen Leben antworten.

Immer weniger Menschen lesen in der Bibel und kennen sich darin aus. Kann und soll man die Bibel wieder schmackhafter machen?

Unbedingt Ja. Wir verarmen sonst – auch kulturell. Ich bin überzeugt: Was fremd geworden ist, wird auch nach und nach wieder interessant. Für manche ist ein Gleichnis Jesu ein Neuheitserlebnis. Oder sie staunen, dass viele Sprichwörter biblischen Hintergrund haben.

Pfarrbriefservice.de



Mein Weg mit der Bibel

Richard Reisinger

Landrat, Pfarrgemeinderat, früherer Ministrant

Nun gestehe ich gleich zu Anfang, dass ich wohl summarisch weitaus mehr Bibelstellen höre als aktiv lese. Der Grund liegt darin, dass ich als „Kirchenkind“ (ich bin seit 30 Jahren Pfarrgemeinderatsvorsitzender in der Pfarrei St. Marien Sulzbach) regelmäßig Gottesdienste besuche und soweit es mein Amt erlaubt, auch aktiv am Gemeindeleben teilnehme. Überdies bin ich auch dienstlich in vielen Gottesdiensten dabei. Da ist die Begegnung mit dem Wort Gottes glücklicherweise vorprogrammiert und unausweichlich.

Mit der Bibel durch das Jahr

Zudem kaufe ich mir immer wieder ein Büchlein à la „Mit der Bibel durch das Jahr xy“, lege dies auch sorgfältig auf meinen Nachttisch in Griffreichweite, aber so richtig nachhaltig bleibe ich da nicht dran. Zu meiner Ehrenrettung benutze ich allerdings die kunstvoll gestaltete Regensburger Sonntagsbibel (die hat unser Bischof allen Lektoren und Räten geschenkt), in welcher die Sonntagslesungen aller Lesejahre abgedruckt sind. Sie liegt in meinem Wohnzimmer und da bleibe ich immer wieder mal an Schriftstellen hängen. Außerdem lese ich religi-

öse Literatur und habe auch eine katholische Wochenzeitschrift abonniert.

Eine explizite Lieblingsbibelstelle habe ich nicht, das mache ich vom Kirchenjahr und meiner jeweiligen persönlichen Situation abhängig. Sehr wichtig sind mir jedoch alle Aussagen und Erzählungen, die mit der Auferstehung Christi zusammenhängen. Das Evangelium des Ostermontags mit den Emmausjüngern, die sich nach ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen eingestehen: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“ (Lk 24,32). Das beeindruckt mich jedes Mal.

Aber auch das Gleichnis vom verlorenen Sohn mit dem alles verzeihenden Vater rührt mich jedes Mal aufs Neue an, selbst wenn mir kürzlich eine Bekannte, ihres Zeichens überzeugte Vegetarierin, erklärte, dass ihr das geschlachtete Mastkalb leidtun würde.

(Hoffentlich) erfolgreicher als die Diät

Mit dem nun angebrochenen Jahr der Bibel werde ich mich jedenfalls bemühen, meine Lektüre in der Bibel etwas zu intensivieren. Da bin ich sicherlich erfolgreicher als bei meinen Diätvorsätzen!

Für Sie da:

Ansprechpartner in den Pfarreien

Pastoralteam

Pfarrer Roland Klein	Tel. 09154 / 1248 Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de
Pfarrer i.R. Hermann Plank	Tel. 09151 / 964 38 66 Email: h.plank@gmx.de
Diakon Markus Weinländer	Tel. 09151 / 71868 Email: markus@pfarrei-heldmannsberg.de
Gemeindereferentin Stefanie Seufert-Wolf	Tel. 09154 / 914 195 Email: steffi@pfarrei-heldmannsberg.de

Pfarrbüros

Neukirchen: Di + Fr 9-12 Uhr Carola Helm, Irene Sperber	Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 1201 Email: neukirchen@bistum-eichstaett.de
Pommelsbrunn: Do, 9-12.30 Uhr Christa Müller	Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn Tel. 09154 / 1248 Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

Pfarrgemeinderäte

für Pommelsbrunn, Heldmannsberg: Hildegard Mertel	Tel. 09154 / 1068 Email: mertel.fam@t-online.de
für Neukirchen: Ines Mertel	Tel. 09663 / 200 692 Email: ines.mertel@gmx.de

Mesner

Etzelwang	Hannelore Luber, Tel. 09663 / 841
Fürnried	Rita Vogel, Tel. 09666 / 702
Happurg	Johanna Weinländer, Tel. 09151 / 71868
Hartmannshof	Wolfgang Barfuß, Tel. 09154 / 911 9929
Heldmannsberg	Anton u. Resi Mertel, Tel. 09154 / 4565
Neukirchen	Inge Ehrensperger, Tel. 09663 / 475, Ilse Dietl
Pommelsbrunn	Alfred Labus, Tel. 09154 / 1690

Gruppen und Einrichtungen

Ambulante Krankenpflege Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 319
Bücherei Neukirchen (Öffnungszeiten: Di+Do 9-11 Uhr und 16-18 Uhr, So 10-11:30 Uhr)	Kristina Ertel, Tel. 09663 / 20 00 24
Eine-Welt-Schatzkiste Neukirchen (Öffnungszeiten: Fr 15:30-17:00 Uhr)	Helga Niebler, Tel. 09663 / 1062
Gospelchor Overcross	Bernhard Wolf, Tel. 09154 / 914 195
Ichthys - Musikgruppe	Johanna Weinländer, Tel. 09151 / 71868
Jugendaktion TNT - Team New Tent	Susanne Schubert, Tel. 09157 / 480
Junger Chor	Irene Sperber, Tel. 09663 / 2253
Kirchenchor Neukirchen	Monika Birzer, Tel. 09663 / 401
Kirchenchor Pommelsbrunn	Markus Weinländer, Tel. 09151 / 71868
Kath. Kindergarten St. Walburga Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 953 174
Kolpingfamilie Neukirchen	Wolfgang Rattai, Tel. 09663 / 1511
Ökumenische Nachbarschaftshilfe Neukirchen	Elisabeth Ludwig, Ziegelhütten 18, 92268 Etzelwang, Tel. 09663 / 200 98 45
Tohuwaboju - Musikgruppe	Susanne Schubert, Tel. 09157 / 480

Sternsinger sind ein Segen



DIE STERNSINGER KOMMEN! In der Zeit vom 27. Dezember bis 6. Januar sind die kleinen und großen Könige in den vielen Ortschaften der Pfarreien unterwegs. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+20“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses

Haus“ zu den Menschen, sammeln für benachteiligte Kinder in aller Welt und werden damit selbst zu einem wahren Segen.

„Segen bringen, Segen sein. Frieden! Im Libanon und weltweit“ heißt das Leitwort der 62. Aktion Dreikönigssingen, das Beispielland ist der Libanon. 1959



wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Rund 1,14 Milliarden Euro sammelten die Sternsinger seit dem Aktionsstart, mehr als 74.400 Projekte für benachteiligte Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa wurden in dieser Zeit unterstützt.

„Frieden“ im Mittelpunkt der 62. Aktion Dreikönigssingen

Mit ihrem Motto machen die Sternsinger darauf aufmerksam, wie wichtig Frieden

gerade für Kinder und Jugendliche überall auf der Welt ist. Bei Kriegen und Konflikten sind es vor allem die Jüngsten, die unter den Auswirkungen besonders leiden. Die Sternsinger wollen zeigen, dass jeder zu einem friedlichen Miteinander in seinem Umfeld beitragen kann. Ein respektvoller und unvoreingenommener Umgang miteinander macht auch eine Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Religionen möglich.

Wir bedanken uns schon heute für die freundliche Aufnahme der Sternsinger und für Ihre großzügige Gabe!



Am Buß- und Bettag wurden alle aktiven Sternsinger zu einem Ausflug nach Nürnberg eingeladen. In Mögeldorf besuchten wir die Kirche St. Karl Borromäus. Nach dem Morgengebet schauten wir uns den neuen Sternsingerfilm "Willi, im Libanon" an. Im Anschluss verbrachten wir einen fröhlichen und erlebnisreichen Tag im Tiergarten. Schön war's!

Pfarrer in Reichweite

Seit nunmehr gut einem Jahr haben wir eine echte Verstärkung in unserem Seelsorgeteam: Pfarrer "i. R." Hermann Plank. Und bei ihm stimmt das, was man bei Ruhestandspfarrern häufig als "Übersetzung" des "i. R." sagt. Pfarrer Hermann Plank ist nicht nur

diensten, Seelsorgsgesprächen und so manch anderem mehr. Nicht nur in unseren beiden Pfarrgemeinden, sondern weit darüber hinaus.

Dies hat der Pfarrgemeinderat Heldmannsberg/Pommelsbrunn zum Anlass

genommen, Pfarrer Plank für seinen wichtigen Dienst in der Pfarrei zu danken. Pfarrgemeinderatsvorsitzende Hilde Mertel und Pfarrer Roland Klein überreichten ihm hierfür einen Geschenkkorb mit allerlei Köstlichkeiten aus der Region, damit "die Kraft nicht ausgeht". Pfarrer Plank, überwältigt von der Geste der Dankbarkeit, freute sich nicht nur über das Geschenk, sondern auch über die damit verbundene Wertschätzung. Er bekundete, dass er sich freue, wenn sein Dienst in den beiden Pfarreien

so gut angenommen werde. "Ich bin gern in diesen beiden Pfarreien!"

Pfarrer Roland Klein

Pfarrer "im Ruhestand", sondern ein Pfarrer "in Reichweite". Wann immer er gebraucht wird, ist er zur Stelle und springt als Vertretung ein: bei Gottes-





Waffeln für die Mini-Kasse

Am Sonntag zur Neukirchener Herbstkirwa hatten die Minis wie in den letzten Jahren einen Stand, um die Ministranten-Kasse etwas aufzubessern. Traditionell wurden dort frisch gebackene Waffeln angeboten. Außerdem gab es heuer neu im Programm eine alkoholfreie Apfelbowle und selbst beklebte Tassen zum Verkauf.

Der Aufbau des Stands, der sich zentral im Marktgeschehen bei der Raiffeisenbank befindet, musste schon frühmorgens erfolgen. Hierfür hatten sich einige Eltern eingefunden. Für die Minis ging die 1. Verkaufsschicht dann um 12:30

Uhr los. Insgesamt gab es 4 Schichten mit jeweils drei Kindern und einem Erwachsenen.

Bei strahlendem Sonnenschein gingen zahlreiche Waffeln über die Theke. Nicht nur süße Waffeln wurden gerne gegessen, auch die herzhafte Variante fand ihre Abnehmer. Manche unserer „Kunden“ kamen sogar öfter. Die entsprechenden Teige hatten die Mütter der Minis zubereitet.

Als der Stand um 17:00 Uhr wieder abgebaut wurde, waren sich alle einig, dass es eine gelungene Aktion war, die wir gerne im nächsten Jahr wiederholen. *I. Mertel*

Unterwegs zur Erstkommunion

32 KINDER SIND UNTERWEGS ZU IHRER ERSTKOMMUNION: In der Pfarrei Neukirchen werden am Sonntag, 19. April 2020, 12 Kinder in der Pfarrkirche St. Peter und Paul ihre Erstkommunion feiern. In der Pfarrei Heldmannsberg/Pommelsbrunn ist es am 4. Mai 2020 soweit, wenn hier 22 Kinder in Happurg zum ersten Mal den Leib Christi empfangen.

Unter dem Mottolied „Stell dich in die Sonne“ haben sich die Kinder im Oktober im Gottesdienst der Gemeinde vorgestellt. Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt“, unter sein Licht dürfen sich die Erstkommunionkinder stellen und von ihm begleitet, ihren Vorbereitungsweg gehen.

Die Erstkommunionvorbereitung geschieht in zwei Phasen. In der ersten Phase bis Januar werden die Kinder die Pfarrgemeinde kennenlernen: Sie besuchen den Sonntagsgottesdienst, einen Gottesdienst im Seniorenheim und gestalten die Familiengottesdienste aktiv mit. Des Weiteren werden sie sich beim Krippenspiel und bei der Sternsingeraktion beteiligen. Im Januar werden sie in einem Gottesdienst ihre Taufe erneuern, und an Lichtmess werden sie ihre Erstkommunionkerze gestalten, die dann im Gottesdienst gesegnet wird.

Ab Februar werden die Kommunionkinder dann als zweite Phase in sogenannten „Weggottesdiensten“ die verschiedenen liturgischen Orte der Kirche kennen-

lernen und die Liturgie unseres Gottesdienstes einüben.

Wir wünschen allen Kommunionkindern und ihren Familien eine gesegnete, fröhliche und erlebnisreiche Vorbereitungszeit und eine gute Gemeinschaft. Mit den Kommunionkindern und ihren Familien freuen wir uns schon heute auf ein schönes Erstkommunionfest.

*Stefanie
Seufert-Wolf*





Ministranten am Ball

Das diesjährige Fußballturnier der Ministranten im Dekanat Habsberg fand Ende September in Neukirchen statt.

Nach einem kurzen religiösen Morgenimpuls wurde der Wettkampf unter den Segen Gottes gestellt, dessen Hl. Geist der beste Teamgeist ist, den man sich wünschen kann. Nun konnte es für die vier Teams in der Vorrunde losgehen.

Nachdem wir die Ergebnisse der Vorrunde ausgezählt hatten, konnte es in die wohlverdiente Mittagspause gehen. Und dies bei bester Verpflegung durch die

Gastgeber von der Pfarrei Neukirchen und vom 1. FCN (Neukirchen). Ko-Veranstalter waren der regionale Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) und die Kath. Jugendstelle Neumarkt.

Das Spiel um den 3. Platz wurde von Oberwiesenacker und Lauterhofen 2 bestritten. Bei diesem konnte sich Oberwiesenacker den Sieg erkämpfen. Den ersten



Platz errang das Team I der Pfarrei Lauterhofen vor der Mannschaft aus Neukirchen/Königstein.



Natürlich wurde auch der Tor-schützen-könig nicht vergessen. Benedikt Guttenberger aus dem Team Neukirchen/Königstein hat im gesamten Turnier

sechs Tore geschossen. Er konnte nur noch von Luis Guttenberger von Lauterhofen 1 mit sieben Toren geschlagen werden.

Zur Siegerehrung war auch Dekan Elmar Spöttler gekommen. Neben den Pokalen für die Gewinner gab es auch eine Fair-Play-Medaille für jeden mitspielenden „Mini“.

Die Erst- und Zweitplatzierten qualifizierten sich damit für den „Willibalds-Cup“, die jährliche Diözesanmeisterschaft der Ministrantenpastoral, die am 7. März 2020 stattfinden wird. Bitte Daumen drücken!

Anni Wollmann



Es spukt im Pfarrheim!

Am 26. Oktober fand wieder die T.N.T-Gruppenstunde in Happurg statt, mit vielen Kindern und bestem Wetter. Kürbisse wollten wir aushöhlen. Habt ihr das schon mal probiert? Das macht echt Spaß, ist aber auch gar nicht so einfach.



Und so legten wir los, bewaffnet mit Löffeln, einem ganzen Haufen Kürbissen und einem großen Topf in der Mitte für das Fruchtfleisch. Mit ein bisschen Hilfe klappte das sehr gut. Natürlich mussten sich noch gruselige Gesichter ausgedacht und aufgemalt werden, eines furchterregender als das andere. Das Schnitzen haben aber dann doch lieber die Betreuer übernommen ;)

Das schöne Wetter haben wir nach getaner Arbeit dann draußen genossen, bis der Misereor-Gottesdienst beginnen sollte (Da wurden einige unserer Gruppenstundenkinder als Kommunionkinder vorgestellt). Mit Seilspringen, Seifenblasen und Fangen spielen vergeht die Zeit aber auch wie im Nu. Außerdem haben wir das Insektenhotel abgebaut, das wir im Zeltlager vor ein paar Jahren zusammengebaut hatten. Nach dem Winter kommt es frisch und renoviert wieder nach draußen.

Wir freuen uns schon auf die nächsten Gruppenstunden mit Euch!

Euer Team New Tent (T.N.T)



Eine Herausforderung für heute

Mit einer „St.-Martin-Challenge“ beging die katholische Pfarrei in Pommelsbrunn den Gedenktag des berühmten Heiligen. Die Aufgabe: Wie kann heute ein Leben im Geiste von St. Martin gelingen? Das Vorbereitungsteam des Gottesdienstes hatte gleich mehrere Antworten parat, für Jugendliche und für Erwachsene – vom Helfen im Haushalt über Unterstützung für Mobbing-Opfer bis zu nachhaltigem Konsum statt immer der neuesten Mode hinterher zu laufen. Doch der innere Schweinehund – cool inszeniert mit Hut und Sonnenbrille – hält uns

oft genug davon ab, das Richtige zu tun. Dementsprechend rief Pfarrer Roland Klein die Gläubigen auf, mehr auf die Stimme ihres Herzens zu hören als auf die vielfältigen

und lauten Stimmen in der Welt. Verabschiedet wurden die Gottesdienstbesucher mit „Martinswecken“ – leckeren Rosinenbrötchen, deren Form wie geschaffen ist, um sie zu teilen.

M. Weinländer



Auch im Kindergarten St. Walburga in Neukirchen wurde St. Martin gefeiert. Zu Beginn fand mit Herrn Pfarrer Klein eine Andacht in der katholischen Kirche statt. Die Vorschulkinder spielten die Legende des Heiligen Martin nach und umrahmten diese mit Musikinstrumenten.

Beim Zug durch die Straßen wurde an verschiedenen Punkten Halt gemacht und die erlernten Martinslieder gesungen. Die Kinder mit ihren selbstgebastelten Laternen wurden begleitet von ihren Eltern, Verwandten sowie dem Kindergartenpersonal und einigen ehemaligen Kindergartenkindern.

Nach dem Laternenumzug fanden sich alle im Kernhausgarten zu Punsch, Glühwein, Leberkäsemmel und Käsestangen ein. Auch die begehrten, gebackenen Martinsgänse durften nicht fehlen. Der Elternbeirat unterstützte dabei das Team tatkräftig. Das gemütliche Beisammensein rund ums Lagerfeuer nutzten viele um den Nachmittag ausklingen zu lassen.

Erinnerung an die Firmung



Seit einigen Jahren pflanzen die Firmlinge eines Jahrgangs einen Baum im Happurger Pfarrgarten – mit tatkräftiger Unterstützung durch Pfarrer Roland Klein. Der Baum symbolisiere das Erwachsenwerden der Jugendlichen, aber solle auch ein Anlaufpunkt zur Erinnerung an das Sakrament werden, sagte Pfarrer Klein.

Neue Satzung zum Kirchgeld

Die kath. Kirchengemeinden St. Bonifatius Pommelsbrunn und Mariä Himmelfahrt Heldmannsberg erlassen gemäß Beschluss der kath. Kirchenverwaltungen vom 28.02.2019 mit Genehmigung des Diözesansteuerausschusses und des Bischöflichen Ordinariates Eichstätt vom 12.12.2018 Nr. 5 aufgrund des Kirchensteuergesetzes vom 24.07.2017 (Art. 20 bis 23) und der Ordnung über die Erhebung von Kirchensteuern in den bayerischen (Erz-)Diözesen vom 01.01.2015 (DKirchStO, Teil 3) folgende

SATZUNG ÜBER DIE ERHEBUNG EINES GESTAFFELTEN KIRCHGELDES

§ 1 Staffelung

Das jährliche Kirchgeld wird in den Kirchengemeinden St. Bonifatius in Pommelsbrunn und Mariä Himmelfahrt in Heldmannsberg (Diözese Eichstätt KdöR) in folgender Höhe erhoben:

Bei einem jährlichen Einkommen
Jährliches Kirchgeld
des Kirchgeldpflichtigen brutto:

Bis	10.000 €	frei
a) über	10.000 €	5,00 €
b) über	20.000 €	10,00 €
c) über	30.000 €	15,00 €

Kirchgeldpflichtig sind alle über 18 Jahre alten Angehörigen der katholischen Kirche mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt im Bezirk der kath. Kirchengemeinden St. Bonifatius oder Mariä Himmelfahrt wenn sie eigene Einkünfte und Bezüge, die zur Bestreitung des Unterhalts bestimmt oder geeignet sind, von mehr als jährlich 10.000 € haben. Maßgeblich für die Kirchgeldpflicht und für die Kirchbeldberechtigung sind die Verhältnisse bei Beginn des Kalenderjahres, für das Kirchgeld erhoben wird.

§ 2 Veranlagung, Fälligkeit

Die Kirchgeldpflichtigen erhalten jährlich einen Kirchgeldbescheid zum Fälligkeitszeitpunkt 1. August in Höhe der Einkommensstufe nach §1 a) mit der Aufforderung, ein nach §1 b) und c) etwa begründetes höheres Kirchgeld durch Selbsteinschätzung in die entsprechende Einkommensstufe zu ermitteln und zu entrichten.

§ 3 Inkrafttreten

Vorstehende Satzung tritt mit Wirkung vom 01.01.2020 in Kraft.

Pommelsbrunn, am 1. März 2019

Roland Klein, Pfarrer



Von Dom zu Dom

DIE DREI-TAGES-WALLFAHRT DER PFARREI führte eine gutgelaunte Busgesellschaft vom 27. bis 29. September in den Westen der Bundesrepublik.

Frühmorgens nach dem Aufsammeln aller Mitfahrer war das erste Ziel die Lahn-Stadt Limburg. Vorbei an Frankfurt durch den Taunus grüßte an der ersten Station der hoch über der Altstadt der siebentürmige Dom in seinen hellen Farben. Nach einem Spaziergang nahmen wir in dem spätromanischen Kirchenbau Platz und feierten die Messe. Danach ging's in ein uraltes Wirtshaus zum Mittagmahl.

Rechtsrheinisch führte die Autobahn südlich von Köln nach Aachen zum „süßen“ Zentrum der Fa. Lindt, deren Fabrikverkauf mit seiner Riesenauswahl zum Mitnehmen verführte. Nicht weit entfernt in der Region steuerten wir in Stolberg unser Hotel an, fast eine Kletterfahrt. Eine orts- und geschichtskundige Dame unterhielt uns mit Geschichten aus alter Zeit.

Messfeier im Kaiserdom

Am zweiten Tag hatten wir den Vormittag für die Großstadt Aachen reserviert. Zuerst gingen wir zum Kaiserdom, den wir mit all seinen Schönheiten bei einer Führung kennenlernten. Bei den vielfältigen Um- und Anbauten im Lauf der Jahrhunderte stach das zentrale Oktogon heraus, das den Titel als „Kaiserdom“ am besten vermittelt. Am der allgemeinen Messe mit unserem Pfarrer Roland Klein und dem Dompfarrer nahmen einheimische Christen und wir Wallfahrer teil.

Ein Spaziergang durch das Zentrum mit dem prächtigen Rathaus und Relikten aus der Römerzeit sowie der speziellen

Süßware der „Printen“ führte uns wieder zum Bus. Ging es doch zu einer Rundfahrt durch die Nordeifel, einem Mittelgebirge an der Grenze zu Belgien. Charakteristisch waren im Naturschutzgebiet hier die hohen Hecken zur Abwehr der Nordseestürme, die manches Haus bis zur Dachtraufe einschlossen. Die vielen Talsperren unterbrachen Wald und Berge.

Zur kurzen Mittagsstärkung kamen wir zur Abtei Mariawald mit ihrer Klosterschänke. Die Benediktiner haben diesen Ort aufgegeben, ließen aber alles in den Räumen wie beim Aufbruch. Von da ging es zu einem Zeugen der Nazizeit, der Ordensburg „Vogelsang“ auf der Höhe

Die Wallfahrer am Portal des Limburger Doms





Kundige Führung durch den Aachener Dom

über einem Stausee. In dem Gebäudekomplex wurde die SS-Elite ausgebildet. Die beklemmend machende Geschichte machte sehr nachdenklich. Zurück im Hotel verlebten wir noch ein paar gemütliche Stunden.

Mittagessen mit etlichen „Kölsch“

Am Sonntagmorgen wartete der Bus zum Kofferverladen, dann ging es in die rheinische Großstadt Köln. Der imposant über dem Rhein thronende Dom war das Ziel für den Sonntagsgottesdienst. Für unseren Bus war Plätze reserviert, denn der Andrang war bei dem Pontifikalamt mit Erzbischof Rainer-Maria Woelke sehr groß. Im großen Aufgebot der Geistlichen war auch un-

ser Pfarrer zu finden. Beim Spaziergang zum Mittagslokal kam wir an einer Minoritenkirche vorbei, in der sich das Grab von Adolph Kolping befindet.

Das Essen in einem typischen Kölner Lokal war geprägt von dem immerwährenden Bierausschank in die 0,2l-Gläser, mit denen die Kellner unermüdlich unterwegs waren. Dann ging es wieder Richtung Süden, wo wir die Benediktinerinnenabtei St. Hildegard bei Bingen ansteuerten. In der imposanten Abteikirche beteten und sangen gerade die Schwestern die Vesper, die wir mit stiller Andacht begleiteten. Nach einer Stärkung im Klostercafé traten wir die Rückfahrt nach den drei schönen Wallfahrtstagen an.

Franz Müller

Fahrt nach Sulzbürg

AM ZWEITEN DONNERTAG IM OKTOBER traf sich eine bunte Schar von Gläubigen des ökumenischen Seniorentreffs mit ihren Seelsorgen, Pfarrer Roland Klein von der katholischen und Pfarrer Johannes Schroll von der evangelischen Kirchengemeinde und Martin Pflaumer, die Kirchen im `Ländle` zu erkunden.

Unser Ziel waren die evangelische Schlosskirche und die daneben liegende katholische Kirche Maria Sieben Schmerzen in Sulzbürg.

Vor Ort erwartete uns Elisabeth und Michael Braun zu einer Führung. Frau

Braun gewährte uns Einblicke in die Zeitgeschichte und Erstehung beider Kirchen.

Die evangelische Schlosskirche wurde 1719 bis 1723 vom Grafen Christian Albrecht von Wolfstein erbaut und dem hl.

Das erste Ziel: die Schlosskirche in Sulzbürg



Ökumenische Andacht
am Erntedank-Altar



Michael geweiht. Es handelt sich hierbei um eine sehr schöne protestantische Barockkirche mit Kanzelaltar. Unter ihr befindet sich eine Gruft mit 12 Särgen.

Nach dem Tod der Reichsgräfinwitwe ließ Kurfürst Maximilian II. Josef, um Streitigkeiten zu vermeiden, im Jahr 1756 die nebenan stehende katholische Barockkirche im Anschluss an das dortige Kapuzinerkloster errichten. Sie ist der schmerzhaften Mutter geweiht. Daneben gibt es noch zwei weitere Patrone, den hl. Fidelis von Sigmaringen und den hl. Franz von Assisi.

Unsere Führung beendeten wir mit einer von Pfr. Klein vorbereiteten Andacht in der katholischen Kirche vor dem Erntedankaltar, unterstützt wurde er von Pfr. Schroll und Herrn Pflaumer, musikalisch auf dem Akkordeon begleitet von Michael Braun. Anschließend probierten wir den von Pfr. Klein selbstgemachten „Bananenwein“.

Lustig und gestärkt von diesem führen wir unser nächstes Ziel den Ziegenhof der Familie Deß in Richthof an. Bevor wir aber unseren Kaffee genießen konnten stand noch die Führung durch den Ziegenhof an. Herr Dess gewährte uns einen kurzweiligen, lustigen Einblick in die tägliche Arbeit des Hofes.

Im Anschluss gab es selbstgemachten Kuchen im Ziegencafe. Die vor wenigen Tagen als Unternehmerin des Jahres besonders ausgezeichnete singende Ziegenwirtin Frau Dess unterhielt uns mit ihren selbstgedichteten Gstanzen, die zu Lachanfällen führten. Vor unserer Weiterfahrt hatten wir die Möglichkeit, uns mit selbsthergestellten Ziegenprodukten einzudecken.

Den Abschluss unserer Tour bildete im Gasthaus Hierl in Oberölsbach ein gemütliches Beisammensein mit Abendessen. Gestärkt und zufrieden traten wir unseren Heimweg an. *Inge Haushahn*



Theater in Neukirchen

Begeistertes Publikum

EIN BEGEISTERTES PREMIERENPUBLIKUM ERLEBTE in Neukirchen die Aufführung des Volksstückes „Ein Münchner im Himmel und in der Hölle“ von Alfons Schweiggert.

Als sich der Vorhang im ausverkauften Saal des „Neukirchener Hofes“ hob blickte das Publikum in das Münchner Hofbräuhaus, wo sich Dienstmann Alois Hingerl (Roman Palecki) auf die Mühen des Tages vorbereitet. Kellnerin Kathi (Doris Ertl) hat Verständnis für seine Abneigung gegen die Arbeit. Dass er sich einem Penner (Daniel Eckert) gegenüber spendabel zeigt soll sich für Alois noch positiv auswirken. Sein Kumpel (Christian Geilersdörfer) trägt zur Verbesserung der Laune bei, zumindest bis Alois Frau Zenzi (Michaela Springs) auftaucht und von dem Wirtshausesbesuch wenig begeistert ist.

Als der Dienstmann leblos zusammenbricht überschlagen sich die Ereignisse. Notärztin Olga Herzstich (Dorle Wismeth) erkennt zwar den Ernst der Lage, kann aber nicht verhindern, dass Alois vom Boindlkramer (Susanne Reiff) zusammen mit dem Heiligen Michael (Michael Rattai) Richtung ewige Seligkeit aufbricht. Der Heilige Petrus (Daniel Eckert in einer Doppelrolle) und der zerstreute Engel Ambrosius (Tina Langhans) müssen hier mit ansehen, wie Alois seine himmlischen Dienste äußerst widerwillig erfüllt.

Schließlich bleibt dem lieben Gott nichts anderes übrig, als Alois in die Hölle zu verbannen. Dort empfängt den Querulanten Höllensekretär Sparifankel (Wolfgang Rattai) als neuen Bewohner. Höllengehilfe Pfui Teifl (Klaus Schuster) und Höllentechniker Murmur (Tim Wismeth) helfen bei der Aufnahme. Aber auch in der Hölle bleibt Alois nicht lange. Mit Aufträgen der „Höllischen“ für die Opposition und den „Himmlichen“ für die Staatsregierung bricht Alois wieder Richtung Münchner Hofbräuhaus auf.

Begeistertes Publikum

Das Publikum honorierte die schauspielerischen Leistungen der Akteure mit

viel Beifall und Lob, konnte es doch im Laufe des Abends oft herzlich über die Situationskomik und die Dialoge lachen. Die Akteure spielten ihre Rollen sehr überzeugend und hatten sichtlich Spaß an ihren Auftritten. Auch die zahlreichen Spezialeffekte und die treffenden Bühnenbilder wurden mit Beifall bedacht. Die eigens von Daniela Ludwig für das Theaterstück verfassten Musikstücke, die sie im Duett mit Johanna Rattai in den Szenen und in den Aktpausen sangen, gefielen den Besuchern sehr. Vor allem das Lied „Und is dahoam“ hat das Potential zum gefühlvollen Heimatsoundhit.

Wolfgang Rattai



Nach und nach wird es heller
im Advent — bis zum strahlen-
den Lichterglanz, wenn das
Kind geboren ist. Eigentlich.



Der vergessene Advent

IN WENIGEN WOCHEN FEIERN WIR wieder Weihnachten, das große Geschenkefest. Unser christliches Kirchenjahr kennt 2 große Festkreise, Ostern und Weihnachten. Jeder hat eine Zeit der Vorbereitung: die Fastenzeit oder Österliche Bußzeit und den Advent.

Letzterer aber scheint mir nur noch wenig im Bewusstsein der Leute zu stehen. Bereits im Oktober laden die Geschäfte zu Weihnachtskäufen ein, Vereinsfeiern tragen das Ihre dazu bei. Weihnachtslieder steigern die Kauflust. So sagen es uns die Werbefachleute. Weihnachten ist spätestens am 25. Dezember zu Ende. Der Advent scheint mir bei vielen Menschen verschwunden zu sein. Auch der Sinn der vielen schönen Bräuche ist nicht mehr relevant.

Advent heißt Ankunft. Ein Kind kommt an. Wenn Eltern ein Kind erwarten, bereiten sie sich intensiv darauf vor. Sie kaufen Wäsche ein, die Utensilien zum Füttern, ein Bettchen oder eine Wiege, betrachten immer wieder Ultraschallaufnahmen. Sie überlegen und einigen sich auf einen Namen. Sie stellen die Einrichtung der Wohnung um. Ihnen wird bewusst, dass ein (weiteres) Kind für die Familie auch Einschränkungen bedeutet. Doch was man dafür bekommt, ist unvergleichlich mehr wert! Das wurde mir bewusst, als ich ein Neugeborenes in die

Arme gelegt bekam, das erst wenige Stunden das Licht der Welt erblickt hatte. Ein anderes war erst 1 Tag alt.

Zuwendung für die Menschen

Weihnachten: Ein Kind kommt an. Gott wird Mensch. Gott wendet sich den Menschen zu. Vielleicht fällt von dem Begriff „Zuwendung“ aus der Sicht der Psychologie ein neues Licht auf das, was wir meinen, wenn wir „Gott“ sagen. Es ist eine Grunderfahrung, dass Kinder sich nur gesund entwickeln, wenn sie ein hohes Maß an Zuwendung und Beachtung finden. Gesundes Selbstwertgefühl, Sicherheit und Selbstvertrauen entstehen im Menschen nur, wenn andere sich ihm in liebevoller Zuwendung schenken.

Die Art der Zuwendung kann verschieden sein. Sie reicht von Zärtlichkeit, dem Zulächeln, dem freundlichen Gruß der Anerkennung bis hin zum In-den-Armennehmen, dem Küssen und Lieben. Bedingungslos ist sie, wenn der andere um seiner selbst willen geliebt wird. Bedingte Zuwendung dagegen ist gebunden an die Erfüllung von bestimmten Bedingungen. Die ganze Bibel will uns sagen: Die Welt und der Mensch existieren aufgrund der bedingungslosen Zuwendung Gottes. Die gesamte Heilsgeschichte ist letztlich die Geschichte der unendlichen Zuwendung

Gottes zum Menschen. Und diese Zuwendung ist in ihrem Kern bedingungslos. Gott geht den Weg der werbenden Liebe, den Weg der Ohnmacht. Darum wird er ein Kind. Darum lässt er sich ohnmächtig durch die anscheinende Macht von Menschen später ans Kreuz schlagen zu unser aller Rettung.

Aussagestarke Symbole

Ich stelle mir vor, dass dieses Kind immer wieder erwartet sein will, selbst wenn wir Weihnachten schon oft gefeiert haben. Die Bräuche, die wir kennen, wollen uns dabei helfen. Der hl. Nikolaus, den ich im Leinburger evangelischen Kindergarten 25 mal „spielen“ durfte, ohne „Krampus“ und ohne Rute natürlich. Ein Bote dieser Mensch gewordenen Liebe Gottes. Oder die Barbara-zweige, die diese Erwartungshaltung stärken können. Natürlich der Adventkranz, das Zeichen des Sieges über das Dunkel der Sünde im Wachsen des Lichtes. Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier. „Und wenn das fünfte Lichtlein brennt“, dann hast du Weihnachten eben nicht verpennt. Nach dem Anwachsen des Lichtes durch die Kerzen am Adventskranz kommt dann erst die große „Lichtexplosion“ als Zeichen, dass das Kind nun da ist. Den Sinn dieses schönen Brauches hat uns die Geschäftswelt leider verstellt bzw. genommen.

Lassen wir uns auch von den großen Adventsgestalten, die uns im Advent in der Liturgie begegnen, ansprechen. Jeweils am 2. und 3. Adventssonntag in jedem der 3 Lesejahre begegnet uns Jo-

hannes, der Vorläufer. Johannes verkündet: „Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Ebnet den Weg für den Herrn!“

Johannes ist nicht das Produkt seiner Umgebung, das Produkt fremder und falscher Erwartungen. Er soll sein eigenes Ich haben, das ganz bewusst gewollt ist von Gott. In seinem Auftrag aber ruft Johannes Menschen in die Wüste und taufte sie. Johannes der Täufer knüpft mit diesem Auftrag an die Sehnsucht des Propheten Jesaja an. Er ist der Meinung, dass es als Erstes darum geht, das Volk wieder einen neuen Durst und einen neuen Hunger zu lehren. Deswegen brauchen wir „Wüstenzeiten“, Auszeiten, wo wir in all der vorweihnachtlichen Hektik zu uns finden.

Wie die Sehnsucht wecken?

Es ist eine Frage, die in unseren Tagen vielleicht mehr als alle anderen Fragen aktuell ist: Wie weckt man in den Menschen die Leidenschaft einer fast verlorenen Sehnsucht wieder? Manchmal, schon beinahe resignierend, haben doch die Propheten des alten Israels geglaubt, wenn Gott wieder eine Chance bekommen könnte, dann muss er seinem Volk zumuten, in die Wüste zu gehen und mit dem Wasser der Taufe den Durst dieser Sehnsucht stillen zu lassen. Vielleicht gibt es kaum eine größere Gefahr für den Menschen, als so zu leben: wohl versorgt, selbstzufrieden, unabhängig von allem, vollgestopft mit materiellen Gütern, stumpf, betäubt. Johannes hat deshalb den Auftrag, die Menschen in die Wüste zu locken, in die Angewiesenheit



Der vergessene Advent: Auf dem Nürnberger Christkindlmarkt herrschen Trubel und Lichterglanz den ganzen Dezember hindurch.

und Verwiesenheit, in die Bedürftigkeit des anderen. Er ist die Stimme, die ruft: „Ebnet dem Herrn den Weg!“ Johannes stellt sich selbst, seine Person nicht in den Mittelpunkt. Er hat einen Auftrag zu erfüllen und diesen Auftrag hat er erteilt bekommen vom dem, dem gegenüber er nicht wert ist, die Schuhe aufzuschnüren (Mt 3,11). Aber gleichzeitig bezeichnet ihn Jesus an anderer Stelle als einen der Größten unter allen Menschen, mehr als einen Propheten.

„Ebnet dem Herrn den Weg!“ Denn es kommt das eigentliche Weihnachtsgeschenk Gottes! Wir müssen nicht das Geschenk für die Oma vorbereiten, wie mein Kind aus der Leinburger Pfarrgemeinde. Wir dürfen uns vorbereiten für

das eigentliche Weihnachtsgeschenk, das von Gott kommt.

Das waren nur ein paar gut gemeinte „Anstöße“. Sie können uns helfen, dass wir an Weihnachten nicht sagen müssen: Gott-sei-Dank ist der ganze Rummel vorbei. Dann könnten wir wieder sagen: Jetzt geht es erst richtig los! Bereiten wir uns so vor, dass wir unser eigentliches Weihnachtsgeschenk annehmen und uns darüber so richtig freuen können!

Einen gesegneten Advent und ein frohes Weihnachtsfest wünschen Ihnen allen

Ihr „Ruheständler“

Pfr. Hermann Plank

und das gesamte Seelsorge-Team



So hilft Adveniat

So können Sie helfen

ADVENIAT-KOLLEKTE 2019

Adveniat denkt sich keine Projekte aus: Jedes einzelne ist eine Antwort auf die Anfrage einer Ordensschwester, eines Priesters oder engagierter Menschen vor Ort. Sie wissen, wo die Not am größten ist.

Die Kirche in Lateinamerika und der Karibik ist mit ihrer Option für die Armen nahe bei den Menschen – vor allem auch bei den indigenen Völkern des Kontinents, die häufig an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Adveniat steht seinen Partnern mit jährlich rund 2.000 Projekten bei und bahnt gemeinsam mit ihnen Wege aus der Not der Menschen für ein Leben in Würde – und das bereits seit 1961.

Mit Ihrer Gabe bei der Kollekte zu Weihnachten oder Ihrer Spende setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe.

Mit der diesjährigen Weihnachtsaktion setzt sich Adveniat für den Frieden in Lateinamerika ein und gibt den Menschen vor Ort Hoffnung und Perspektiven. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Projektpartnern werden die Menschen gestärkt und auf dem Weg aus der Armut in ein gerechtes und friedliches Leben unterstützt.

Das Spendenkästchen können die Kinder zu allen Weihnachtsgottesdiensten mitbringen.

Herzlichen Dank!